

Saisonrückblick Landesklasse West 2008/09

Und ein Blick zurück auf 10 Jahre LK West

Schlusstabelle Landesklasse West 2008/09			
1. ↑	TuS Dotzheim II	14:4	41
2.	Sfr. Braunfels	13:5	40
3.	Sfr. Erbach	12:6	43
4.	Sfr. Wieseck	10:8	40
5.	Biebertaler Sfr.	10:8	37,5
6.	SV Wiesbaden 1885 II	8:10	36
7.	Sfr. Battenberg	7:11	35
8. ↓	Stiller Zug Wiesbaden	7:11	30
9. ↓	SK Stadtallendorf	5:13	38,5
10.↓	SC Rochade Diez	4:14	29

Nach vielen Jahren Meister!

Wie in der Saison 2007/08 versuchten vier Mannschaften des RTS (Dotzheim II, Erbach, Wiesbaden 1885 II, Stiller Zug Wiesbaden) ihr Glück in der Landeklasse West. Und wie in den beiden Jahren zuvor konnte mit Dotzheim II ein RTS-Team den Titel gewinnen. Eine „Erlösung“ kann man fast sagen, denn Dotzheim II gehört neben Erbach seit Neugestaltung der Ligastruktur zur Saison 1999/2000 (Einführung der Verbandsligen) ununterbrochen der Liga an und zählte immer zu den stärksten Teams. Dies soll auch Anlass sein, die vergangenen 10 Spielzeiten ein wenig Revue passieren zu lassen.

Die Meisterschaft Dotzheims war – wie die von Idstein in der letzten Saison – sicher verdient, denn die Mannschaft führte die Tabelle ab dem zweiten Spieltag kontinuierlich an. Erst in den letzten Runden schien dem Team die Puste auszugehen und am letzten Spieltag hätte Braufels die Sache sogar noch zum Scheitern bringen können. Am Tabellenende entwickelte sich wie meistens ein spannender Kampf gegen den Abstieg. Dabei war erfreulicherweise keine Mannschaft völlig chancenlos. Wie in den drei Spielzeiten zuvor mussten letztlich drei Teams die Liga verlassen, von der Struktur der aus drei Bezirken zusammengesetzten Liga her also der „Normalfall“. Ein sehr schönes Hilfsmittel, um die Wirrnisse bei Ermittlung der Anzahl der Absteiger zu entflechten,

präsentierte übrigens Hans Dieter Post mit seinem „Abstiegs-Simulator“. Hoffentlich stellt er uns diesen Service (ungeachtet der hessischen Querelen) auch künftig im Netz zur Verfügung.

Mannschaften und Saisonverlauf

Die Klasse wies insgesamt einen DWZ-Durchschnitt von 1854 auf, womit sie etwas schwächer als in der vergangenen Saison (1863) war. Der spätere Meister Dotzheim II gehörte mit DWZ 1887 eigentlich nicht zum engsten Kreis der Favoriten. Braunfels (1932) und Battenberg (1934) waren da deutlich stärker besetzt. Aussagekräftiger als der DWZ-Durchschnitt der gemeldeten Mannschaften wäre freilich eher die Stärke der tatsächlich angetretenen Mannschaften und da zeigt sich gerade zwischen den DWZ-Favoriten Braunfels und Battenberg ein deutlicher Unterschied. Mit den Edelreservisten *Andreas Diehl* und *Achim Schlitter* konnte Braunfels den Durchschnitt der gemeldeten Mannschaft auch tatsächlich fast erreichen (1917), während Battenberg wegen des seltenen Einsatzes seiner beiden Spitzenbreiter und aufgrund der geringeren Spielstärke seiner Ersatzspieler nur auf eine tatsächliche Zahl von 1777 kam! Besser als nach der durchschnittlichen DWZ zu erwarten war, schlugen sich jedenfalls Stiller Zug Wiesbaden (nach Aufstellung DWZ 1722) und Diez (1700). Die Differenz zwischen dem (nach Meldung) besten und schwächsten Team betrug demnach 234 DWZ. Das ist eine deutlich größere Streuung als in der vorherigen Saison mit einer Differenz von nur 142 Punkten zwischen Idstein (1933) und Bad Marienberg (1791).

Für Dotzheim sah es lange Zeit nach einem ungefährdeten Start-Ziel-Lauf aus. Nach der sechsten Runde führte die Mannschaft fast uneinholbar mit 12:0 Punkten vor Braunfels mit 8:4 Punkten. In den drei Schlussrunden musste das Team jedoch gegen die unmittelbaren Verfolger antreten. Gegen Erbach reichte es in der siebten Runde gerade noch zu einem 4:4, wobei Dotzheim nur sieben Spielern aufbieten konnte. Erbach verpasste beste Möglichkeiten, den Wettkampf knapp für sich zu entscheiden, was in der Endabrechnung sogar die Meisterschaft für Erbach hätte bedeuten können. In Runde 8 ging Dotzheim dann in Wieseck sang- und klanglos mit 2,5:5,5 unter, nach Auskunft von Mannschaftsführer *Stefan Zimmermann* auch verdienstermaßen. Dadurch wurde es in der Schlussrunde richtig spannend, denn hier stand ausgerechnet der Tabellenzweite Braunfels vor der Tür. Sowohl Braunfels als auch Dotzheim rüsteten auf, indem sie je zwei starke Reservespieler ans Brett schickten. In einem wahren Kopf-an-Kopf-Rennen konnte Dotzheim schließlich glücklich das nötige 4:4 einfahren. Ein

Sieg von Braunfels hätte den Saisonverlauf allerdings auch ziemlich auf den Kopf gestellt. Über die gesamte Saison musste Dotzheim 14 Mal und damit recht häufig Ersatzspieler einsetzen. Der Tabellenzweite Braunfels griff fast ebenso oft auf Ersatz zurück (15x), in Runde 7 trat man sogar mit vier Ersatzspielern an. Bei Braunfels wurde ein besseres Abschneiden bzw. die Meisterschaft in Runde 6 vergeben, als es ausgerechnet gegen den späteren Letztplatzierten Diez zu einer dicken 2,5:5,5 Heimmiederlage kam. Andererseits verhinderte Braunfels schon in der 1. Runde ein besseres Abschneiden des Tabellendritten Erbach. Die Erbacher Mannschaft befand sich seit Runde 4 stets auf dem 3. Platz und vermasselte die Saison in der 5. Runde mit einem 3:5 gegen Angstgegner Wiesbaden 1885 II. Der erreichte 3. Platz täuscht ein wenig darüber, wie der Saisonverlauf subjektiv empfunden wurde. Erst nach der 8. Runde waren wir Erbacher uns sicher, mit dem Abstieg nichts mehr zu tun zu haben. Das ist nicht übertrieben, wenn man bedenkt, dass man in der Liga nicht selten mit 8:10 Punkten oder sogar schon (2004/05) mit ausgeglichenem Punktekonto abgestiegen ist. Zur konstanten Leistung Erbachs, das insgesamt die meisten Brettpunkte sammelte, trug sicher der seltene (3x) Einsatz von Ersatzspielern bei. Erbach war übrigens die einzige Mannschaft, die kein 4,5:3,5-Ergebnis erzielte (allerdings zweimal 4:4 spielte). Insgesamt waren in der Saison 17 knappe Wettkampfergebnisse (4,5:3,5 oder 4:4) zu verzeichnen, was exakt dem Wert der vorherigen Spielzeit entspricht. Neben Erbach spielte auch der Tabellenvierte und Absteiger aus der Verbandsliga Wieseck sehr konstant. Auffällig erschien mir lediglich der 50-prozentige Doktorenteil der Mannschaft in Runde 7 sowie die höchste Remisquote aller Mannschaften (28 von 72 Partien; knapp gefolgt von Biebortal mit 27; Stiller Zug war mit nur 14 Unentschieden das andere Extrem). Den 5. Platz erzielte Biebortal, das erst nach einem missglückten Saisonstart (1:5 Punkte) Fahrt aufnahm. Die Mannschaft musste häufig (18x) auf Ersatz zurückgreifen und spielte recht wechselhaft. Sie konnte gegen jeden gewinnen (Braunfels), aber auch gegen jeden verlieren (Stiller Zug). Einen ordentlichen 6. Rang erreichte Wiesbaden 1885 II, das diesen rettenden Platz bereits ab der 6. Runde für sich reserviert hatte. Der Einsatz von lediglich neun Ersatzspielern ist für Wiesbaden 1885 erfreulich wenig (Vorsaison: 22). Ebenfalls noch auf die sichere Seite konnte sich Battenberg (7. Platz) retten, das freilich bis zur letzten Runde zittern musste. Gegen Diez machte man dann jedoch alles klar. Dass Battenberg durch den häufigen Einsatz von Ersatzspielern bzw. durch den fast ständigen Ausfall seiner Bretter 1 und 2 erheblich schwächer besetzt war als gemeldet, habe ich bereits erläutert. Auf den Abstiegsrängen landeten Stiller Zug Wiesbaden (8.), Stadtallendorf (9.) und Diez (10.). Dabei war das gute Abschneiden von Stiller Zug, das die Klasse fast gehalten hätte,

eine positive Überraschung. Es ist erstaunlich, was ein Zugpferd an Brett 1 (*Peter Feist*) doch bewirken kann. Bei drei 4,5:3,5-Siegen wäre der Klassenerhalt allerdings sehr glücklich gewesen. Eine grauenhafte Saison erlebte Stadtallendorf. Das Team um Verbands-Ehrenpräsidenten *Erich Böhme* kam mit 5:3 Punkten eigentlich gut aus den Startlöchern, erzielte ab Runde 5 jedoch keinen Punkt mehr! Die knappe Niederlage in der Schlussrunde gegen Stiller Zug war nicht mehr entscheidend, aber sicherlich ein trauriger Abschied aus der Liga. Die „Fahrstuhl-Mannschaft“ Stadtallendorf hat allerdings auch nach den Abstiegen 2003/04 und 2006/07 schon bald wieder den Weg zurück in die Landesklasse West gefunden. Wie Stiller Zug Wiesbaden hat sich auch der Tabellenletzte Diez besser geschlagen als erwartet, insbesondere gegen Braunfels gelang eine Überraschung. Letztlich genügte es aber nicht – trotz des beeindruckend sparsamen Einsatzes von insgesamt nur einem Ersatzspieler (ebenso Dotzheim III in der Saison 2001/02). Über die gesamte Spielzeit erfreulich war die niedrige Zahl von sieben kampflösen Partien (2007/08: acht).

Die erfolgreichsten Spieler

In den vier Mannschaften des Bezirks Rhein-Taunus ragten folgende Spieler heraus: Beim Meister Dotzheim überzeugten RTS-Vorsitzender *Stefan Zimmermann* an Brett 1 (5/7) und vor allem *Frank Heim* an Brett 3 (7,5/9, Leistung: DWZ 2197!). Bei Erbach fielen insbesondere die Jugendlichen auf: *Gerhard Jung* an Brett 1 (6/9) und *Janek Elkmann* an Brett 6 (6/8). Bei Wiesbaden 1885 II sind *Raimund Höck* (6/9) und *Dieter Minor* (5/8) zu erwähnen. Beim Stillen Zug beeindruckte *Peter Feist* an Brett 1 (7/9; Leistung: 2185), von dem diese Ausbeute angesichts seiner Spielstärke (DWZ 2158) aber schon fast erwartet werden muss; außerdem spielte *Stefan Kuckuck* an Brett 3 gut (4,5/7).

Rückblick Landesklasse West 1999/2000 bis 2008/09

Seit Neustrukturierung der Spielklassen zur Saison 1999/2000 durch Einführung der Verbandsligen sind nunmehr zehn Spielzeiten vergangen. Nur Dotzheim II und Erbach waren seitdem durchgängig in der Landesklasse West vertreten. Aber auch andere Mannschaften waren häufig dabei: Idstein, Taunusstein und Braunfels je 8x, Wiesbaden 1885 II 7x, Dotzheim III 6x, Stadtallendorf 5x, Niederbrechen I, Bad Marienberg und Herborn je 4x. Insgesamt beteiligten sich 24 Vereine an den Mannschaftskämpfen

dieser Spielklasse. Die Verteilung der Plätze auf die Bezirke ist ungleichmäßig: Von 99 Plätzen (eigentlich 100 in 10 Jahren, aber einmal spielte die Klasse mit 9 Mannschaften) konnte der Bezirk 8 sich 53 Plätze sichern, der Bezirk 3 immerhin 32 und der Bezirk 9 nur 14. Es mag sein, dass der Bezirk 3 den Rückstand gegenüber dem an sich kleineren Bezirk 8 durch eine stärkere Beteiligung in den höheren Ligen wett macht. Die Präsenz des Bezirks 8 in der Landesklasse geht im Übrigen seit einiger Zeit zurück. In den meisten Spielzeiten stellte er sechs Mannschaften, aber 2007/08 und 2008/09 waren es nur noch vier, in der kommenden Saison sind es sogar nur noch drei. Die drei Meisterschaften von RTS-Teams in Folge (Taunusstein, Idstein und Dotzheim II) machen sich hier bemerkbar. Von den Aufsteigern der Landesklasse in die Verbandsligen hielten/halten sich einige recht gut: Stadtallendorf nach der Meisterschaft 1999/2000 drei Jahre, Hungen/Lich II nach 2001/02 drei Jahre, Wieseck nach 2002/03 fünf Jahre, Biebental nach 2003/04 drei Jahre, Niederbrechen unverändert seit 2005/06, Idstein seit 2007/08. Abstiege aus den Verbandsligen in die Landesklasse West verkrafteten einige Vereine allerdings häufig nur schwer und führten teilweise zur direkten Talfahrt in die Bezirksligen: Niederbrechen 2000/01, Stadtallendorf 2003/04, Hungen/Lich II 2005/06 und Taunusstein nach 2006/07 (direkter Rückzug aus der Verbandsliga in die Bezirksoberliga). Umgekehrt gab es auffällig häufig Mannschaften, denen der direkte Durchmarsch aus den Bezirken in die Verbandsklassen gelang: Hungen/Lich II 2001/02, Wieseck 2002/03, Biebental 2003/04 und Gießen II 2004/05.

Die hohe Anzahl von regulär drei Absteigern führt meist zum großen Zittern über die ganze Saison hinweg – ein eher unerfreulicher Charakterzug der Liga. Besonders schwierig einzuschätzen ist häufig, ob es wegen der höheren Spielklassen sogar noch mehr Absteiger geben könnte (zur m.E. ungünstigen Ligastruktur vgl. HESSEN-ROCHADE 8/2008, S. 28). In den letzten zehn Spielzeiten kam es allerdings nur einmal (2004/05) dazu, dass tatsächlich vier Mannschaften absteigen mussten. Mit 9:9 Punkten (damals Wiesbaden 1885 II) ist ein Abstieg allerdings besonders hart. Ob die Liga über die letzten 10 Jahre insgesamt schwächer oder stärker geworden ist, ist schwer zu sagen. Nur im Spieljahr 2003/04 lag die durchschnittliche Spielstärke (nach Meldung) über DWZ 1900, im Übrigen ist seit 1999/2000 eher ein Auf und Ab festzustellen, wobei die vergangene Saison 2008/09 den niedrigsten Wert aufwies: 1867, 1873, 1886, 1864, 1901, 1893, 1861, 1880, 1863, 1854. Schon immer galt allerdings, dass es Aufsteiger aus den Bezirken 8 und 9 besonders schwer haben, die Klasse zu halten. Die Diskrepanz zur Spielstärke der etablierten Mannschaften ist oftmals zu groß. So gab es mitunter heftige „Klatschen“: Limburg II (1999/00), BKA

Wiesbaden (2001/02) und Bad Schwalbach (2002/03) mussten gar 0:18 Punkte hinnehmen, Stadtallendorf (2003/04), Makkabi Wiesbaden, Hungen/Lich II (beide 2005/06) und Bad Marienberg (2007/08) ging es mit jeweils 1:17 Punkten kaum besser. Einige Mannschaften, insbesondere aus dem Bezirk 9, sind ausgesprochene „Fahrstuhl-Mannschaften“, die zwischen ihrer Bezirksoberliga und der LK-West pendeln: Bad Marienberg, Lindenholzhausen, Diez, Stadtallendorf und Dotzheim III.

Ausblick 2009/10

Als Absteiger aus der Verbandsliga Nord wird Limburg die Liga verstärken. Aus den Bezirken 3, 8 und 9 werden mit Marburg II, Taunusstein und Lindenholzhausen altbekannte Vertreter in die Landesklasse West zurückkehren (siehe oben). Dabei ist vor allem Marburg II als stark einzuschätzen. Nach der Meisterschaft von Dotzheim II wird der Bezirk 8 nur noch mit drei Teams (Erbach, Wiesbaden 1885 II, Taunusstein) in der Landesklasse West vertreten sein – so wenige waren es in den letzten zehn Jahren noch nie. (Der Rückblick in der vorliegenden Form verliert insofern mehr und mehr seinen Sinn, da er stets die starke Beteiligung von RTS-Vereinen an dieser Liga zur Grundlage hatte.)

Seit dem HSV-Kongress sind glücklicherweise Pläne vom Tisch, in den hessischen Spielklassen Schiedsrichter einzusetzen, die *nicht* am Wettkampf teilnehmen dürfen. Als Vertreter eines Vereins, welcher schon lange in der Landesklasse spielt, kann ich über solche Pläne nur den Kopf schütteln. Dass die Turnierordnung bereits jetzt (realitätsfern) die Wettkampfleitung durch einen lizenzierten (regionalen) Schiedsrichter verlangt, ist ein ganz anderes Problem, das die bisherigen Turnierleiter durch eine großzügige Handhabe entschärft haben. In jedem Fall sollten die Vereine sich dringend bemühen, die Regelkunde ihrer Spieler und Mannschaftsführer zu erhöhen.

Dr. Eric Simon, 1. Vorsitzender Schachfreunde Erbach